

Koalition der oberen Zehntausend

Wie zu erwarten, werden CDU und SPD zusammen regieren, wie schon einmal von 2005 bis 2009. Auch damals waren die Interessen der Großkonzerne und Banken Grundlage der Großen Koalition. CDU/SPD haben nun ihr Arbeitsprogramm vorgelegt und präsentieren sich als „Koalition der kleinen Leute“. Was für eine Lüge!

Im Kleingedruckten sind die Ausnahmen ganz groß!

Als soziales Flaggschiff hat die Koalition einen gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 € auserkoren. Der ohnehin mickrige Lohn gilt erst ab 2015. Als wenn die Preissteigerungen bis dahin warten würden. Genau genommen soll es die 8,50 erst ab 2017 für alle geben. Denn für die nächsten Jahre sind zig Ausnahmen vorgesehen. Z.B. durch Tarifverträge, so dass Leiharbeiter und Gebäudereiniger im Osten oder Wachschützer noch länger mit ihren Hungerlöhnen klarkommen sollen.

Wirtschaftsvertreter schimpfen trotzdem was das Zeug hält. Natürlich, wer hat jemals einen Boss gesehen, der ohne den Untergang des Standorts Deutschland zu prophezeien, Lohnerhöhungen zahlt? Zu Recht kann die Wirtschaft erwarten, dass CDU/SPD später weitere Ausnahmen hinzufügen werden, die nur deshalb aus dem Koalitionsvertrag raus gestrichen wurden, um sozialer zu erscheinen.

Gewerkschaftschefs wie Sommer vom DGB und Wetzel von der IG Metall zeigen sich zufrieden mit dem Mindestlohn und stärken damit den Konzernen den Rücken. Doch wir haben keinen Grund zufrieden zu sein. Schon jetzt gibt immer mehr prekäre Jobs, die Situation verschlechtert sich permanent. Ein neuer Sozialbericht bestätigte kürzlich, dass sich die Armut in weiten Teilen der Bevölkerung verfestigt, trotz höherer Beschäftigungszahlen. Dieses „Jobwunder“ ruiniert unser Leben, klaut unsere Löhne und Renten. Dieses „Jobwunder“ weiterzuführen, ist der wirkliche Hintergrund des Koalitionstheaters! Stattdessen sind sofort 1.500 netto jeden Monat als Mindestlohn und 300 € Lohnerhöhung für alle nötig. Aber die kriegen wir weder durch eine Kommission von Spitzenorganisationen noch durch ein Gesetz. Wir können nur unseren eigenen Kräften vertrauen, wie die Kollegen von Amazon, vom Einzelhandel oder die Lehrer, die für höhere Löhne streiken.

Niemals wieder Streiks...

davon träumen Konzernbosse und Großaktionäre. Sie fürchten, dass die zunehmende Unzufriedenheit

auch hierzulande zu größeren Streiks und Protesten führen könnte. Sie wissen, dass Streik unser einziges wirksames Mittel gegen ihre Ausbeutung ist. Deshalb haben CDU/SPD in den Koalitionsvertrag ein Streikverbot für kleinere Gewerkschaften rein geschrieben. Die Wirtschaft will den kleineren Gewerkschaften, die als kämpferischer gelten, an den Kragen.

Zugleich erhoffen sie sich, dass die größeren DGB-Gewerkschaften dann quasi ohne „Konkurrenz“ gefügiger sind. Streiks von verdi wie dieses Jahr an den Flughäfen oder letztes Jahr im Öffentlichen Dienst, wo die Streikenden mindestens 200 € Lohnerhöhung verlangt hatten, können die Konzernchefs gar nicht leiden. Wir schon.

Sozial? Unsozial!

Die „Wohltaten“ bei der Rente sind frech. Erst zwingen sie uns die Rente mit 67 auf. Und nun sollen wir schreien vor Glück, wenn wir nach 45 Arbeitsjahren mit 63 oder gar 65 Jahren in Rente gehen dürfen. Die Krankenversicherungs-Beiträge werden für Unternehmen festgeschrieben. Zukünftige Erhöhungen dürfen dann die Arbeitenden bezahlen. Außerdem erwarten uns höhere Beiträge für Pflegeversicherung, Pkw-Maut...

Und was ist mit Steuererhöhungen für die Reichen und die Konzerne? Natürlich nichts! Stattdessen Subventionen oder gar Steuersenkungen...

Eine Große Koalition, die den Wutpegel steigen lässt

Das ist eine Koalition, die in jeder Hinsicht verhindert, dass sich die Lage für Arbeitende und Empfänger von Sozialleistungen verbessert. Mit den wenigen „sozialen“ Krümeln sollen wir zufrieden sein. Deshalb war den Spitzenpolitikern auch wichtig, dass die Gewerkschaftschefs die „Fortschritte“ im Koalitionsvertrag preisen. Die Ansage an die arbeitende Bevölkerung lautet schlicht: mehr geht auf keinen Fall. Diese Ansage gilt natürlich nicht für die Unternehmen, die unverfroren sofort Milliardengeschenke einfordern, während sie gleichzeitig Löhne senken, Tausende entlassen und Preise erhöhen.

Wir können uns warm anziehen angesichts dieses Programms. Umso dringender ist es, dass die Arbeitenden ihr eigenes Programm aufstellen und Selbstvertrauen in die eigenen Kräfte entwickeln. In diesem Sinne: Erfolgreiche Streiks wären das beste Weihnachtsgeschenk.

Von Kollegen für Kollegen...

Giebe I. und sein Absolutismus

Als noch die guten alten Könige regierten, da wurde nicht viel diskutiert. Rücksichtslos setzten die Beamten die Interessen der Monarchen durch, trieben Steuern und Abgaben ein, zwangen die Bauern zum Kriegsdienst und ließen alle Aufstände niedermachen. Bei der CFM ist das etwas anders, aber so sehr eigentlich auch nicht. Giebe I. und Maaßwig II. (oder ist es etwa umgekehrt?) lassen ebenfalls Gewinne durch Arbeitsintensivierung und falsche Gehaltsabrechnungen eintreiben. Rebellische Kollegen werden vom Halse geschaffen. Da ist es egal, ob diese schon jahrelang bei Semo und dann befristet bei der CFM waren. Es ist auch egal, ob sie gut und effizient gearbeitet haben. Einmal zu viel gelacht, ein Widerwort zu laut und schon rollte von einer Kollegin aus der Steri im Virchow der Kopf. Doch jede Herrschaft hat mal ein Ende. Auch Ludwig XVI. musste am 14. Juli 1789 feststellen: der Sturm auf die Bastille war keine Rebellion, sondern eine Revolution! Übrigens: auch sein Kopf war nicht für die Ewigkeit. Also Leute, en garde!

Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum...

Zur Betriebsversammlung der CFM sind alle KollegInnen aufgerufen, schriftlich Fragen einzureichen. Und so haben auch wir uns so einige Gedanken gemacht: Wie viele Abmahnungen hat es dieses Jahr in der CFM gegeben? Wie viel Geld hat die CFM für Gerichtsverhandlungen gegen CFM-KollegInnen ausgegeben? Wohin entleiht die CFM eigentlich noch ihre Beschäftigten? Wie viele willkürliche Versetzungen hat es gegeben? Wie viele KollegInnen wurden eingeschüchert, weil sie mit dem Betriebsrat gesprochen haben? Wann wird endlich ein verbindlicher Leistungskatalog für die Reinigung geschaffen? Wie viel Geld hat die Charité an die CFM gezahlt und wie viel Geld ist dafür an uns KollegInnen weitergeflossen? Wie viele Verträge beinhalten die Klausel „Der Arbeitgeber behält sich vor, einen anderen Arbeitsort im Bundesgebiet zu benennen“? Und ebenso: Wurden eigentlich die gesetzlich vorgeschriebenen Gefährdungsanalysen erstellt? Und wenn ja, was folgte dann hieraus? Ob die CFM-Führung uns jemals konkrete Antworten geben wird, Zweifel sind mehr als berechtigt.

Immer gut überwacht?

Das unsere Gerätschaften auf den Stationen immer ordentlich piep machen, haben wir dem Monitoring (zu Deutsch: Beobachtung) zu verdanken. Leider ist hier der Name nicht Programm. Beispielsweise sollen hier WerkstudentInnen ausgebildet und ihnen über die Schulter geschaut werden. Das ist gar nicht so einfach. Seit Jahren steigt die Anzahl der zu reparierenden Geräte bei sinkender Kollegenanzahl. Wie wir es aus allen Bereichen der CFM kennen, gibt es auch hier eine hohe Fluktuation an KollegInnen. Die ausgebildeten WerkstudentInnen werden dann zu Vamed geschickt und das, obwohl Fachkräftemangel bei der CFM besteht. Den „Ausbildern“, die eigentlich keine Ausbilder sind (sie werden dafür nicht bezahlt oder bekommen gar extra Zeit dafür), sollen so nebenbei die Neuen anlernen. Man weiß gar nicht, wo man zuerst hinschauen soll. Auf die Geräte oder auf die Arbeit der WerkstudentInnen? Und dann sollen die Ausbilder auch noch dafür gerade stehen,

wenn die Neuen ohne Aufsicht (da die Zeit einfach fehlt!) an den Geräten rumschrauben und dann vielleicht doch einer der PatientInnen hopps geht. Zumindest wissen wir eins: So gut wie die Stasi-CFM-Chefetage wird das Monitoring aufgrund des Personalmangels nie werden.

Nullsumme

Overheads von Drittmitteln (das sind Gelder, die die Charité zusätzlich einnimmt durch ihre Kooperation mit diversen Konzernen) sollen von der Fakultät der Charité an die Klinik der Charité wandern. Damit dort eine Schwarze Null entsteht. Das ist laut Presse und Fakultätspersonalrat ein Riesenskandal. Dabei ist uns solch ein Szenario durchaus bekannt. Viele der Kooperationspartner der Charité und diverse andere Konzerne schieben beständig ihre Gewinne und Profite in ihrem Unternehmen hin und her, bis nischt mehr übrig ist. Jedenfalls für Finanzamt und Tariferhöhung! Okay, um Steuereinsparung geht es bei der Charité wohl nicht, aber um Macht! Wer darf über die Einnahmen und Ausgaben bestimmen? Frau Dekanin, Herr Vorstandsvorsitzender, Herr Ärztlicher Direktor? Und den Nussbaum nicht vergessen. Bleibt uns noch die Frage: Wann ist die Null eigentlich schwarz genug?

Familienbände

Da ist ein neuer, aber ziemlich ekliger Wettbewerb entstanden: In wie viele Kleinteile kann man ein Krankenhaus zerlegen. Der Wettbewerb ist bundesweit ausgeschrieben, aber uns interessiert hier zunächst Berlin. Vivantes hat bereits 16 Tochterunternehmen und führt damit. Doch immerhin kommt die Charité nun auch schon auf 8 Töchter. Angesichts der Zunahme konservativer Auffassungen im Familienleben steht zu erwarten, dass die Mütter Charité und Vivantes weitere Töchter in die Welt setzen und irgendwann den Familiennamen von GmbH zur Holding ändern werden. Wer allerdings erwartet, dass der Umgang sehr liebevoll in der Familie sein wird, der irrt. Die Stiefkinder „Betriebsrat“ und „Tarifvertrag“ werden verstoßen. Es herrscht das Motto: Teile und herrsche!

Nur Bares ist Wahres...

Der Senat überschlägt sich fast mit seinen Jubelmeldungen wegen der „gelungenen Kooperation“ zwischen Charité und Vivantes. Wieso gelungen? Ja, das weiß man wohl auch nicht so recht. Geredet wird nur vom Geld. Natürlich vom Eingesparten. Berlin ist schließlich arm. 35,4 Millionen Euro konnte man bisher (größtenteils durch Personaleinsparungen und anderer Drückereien) einsparen. Doch das reicht immer noch nicht. „Der Senat hält weiter an der Zielmarke von 45 Millionen Euro Einsparungen fest und ist zuversichtlich, diese zu erreichen.“ Na, aber nur wenn die KollegInnen weiterhin so kooperativ sind...

Danke sehr, Dankeschön, wir hoffen auf ein Wiedersehen ☺

Das Vitamin C bedankt sich für die 65 € von der letzten Sammlung bei allen Gebern und die gerne gegeben hätten.

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org